Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 460 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 440 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 468 000 Mk. Unter Streifband in Polen monatl. 900 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deu schl. 2,5 Rentenmk. **Einzelnummer 30000 M., Sonntagsnummer 40 000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 25 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 125 000 M. Danzig 10 bz. 50 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 286. Bromberg, Sonnabend den 15. Dezember 1923. **47. Jahrg.**

Die englische Krise.

Unter den polnischen Pressestimmen über die letzten englischen Wahlen hat ein Leitartikel des „Kurjer Poznański“ (in Nr. 283 vom 13. d. M.) gewisse grundlegende Bedeutung, so daß wir seine deutsche Übersetzung unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

Die letzten Wahlen in England sind eine Erscheinung, die bestätigt, daß das großbritannische Weltreich in eine schwere innere Krise eingetreten ist. Wer die Ursache dieser Krise verstehen will, muß sich Rechenschaft geben über die wirtschaftliche und soziale Lage des zeitgenössischen England. Dieses Land erreichte eine überaus starke Machtstellung in der Welt. Seit den Zeiten des römischen Kaisertums gab es wohl keine so große Weltmacht. Diese Macht stützte sich auf die harmonische Zusammenarbeit des Mutterlandes mit den Kolonien. Das eigentliche England erlangte eine vollständige Ausnahmestellung. Es wurde der Sitz einer großen Industrie und lebte davon, daß sich die Produkte dieser Industrie über die ganze Welt verbreiteten. Dieser Umstand müßte für das ganze soziale und politische Leben von bestimmendem Einfluß sein. Auf den englischen Inseln sind die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Bevölkerung verschwunden und das ganze Menschenmaterial hat Unterkunft in der Großindustrie gefunden. Die Städte, die Fabrikstätten wurden immer größer und auch die Arbeiterbevölkerung vergrößerte sich ungemein. Der soziale Bau Englands wurde sehr einfach.

Der Krieg brachte der Weltwirtschaft eine tief einschneidende Umwälzmng. Die industrielle Tätigkeit dehnte sich auf Länder aus, in denen die Industrie bisher sehr schwach oder überhaupt nicht vertreten war. Es entstand eine selbständige Industrie in den englischen Kolonien, namentlich in Kanada und Indien; es entwickelte sich eine Industrie in Südamerika und in Japan. Eine ganze Reihe europäischer Länder sind wegen ihrer schwachen Valuta nicht imstande, die Produkte der englischen Industrie aufzunehmen. Die Folge davon ist die industrielle Krise in England. Vom Kriegsende an wächst die Zahl der Arbeitslosen ständig, und der Staat muß große Anstrengungen machen, um sie zu unterhalten. Es ginge noch an, wenn die industrielle Krisis nur die Folge eines wirtschaftlichen Mankos in der Welt wäre, wie einige englische Publizisten meinen. Uns scheint es, daß die Sache viel bedrohlicher ist: die Entwicklung der Industrie in allen Teilen der Welt hat die Grundlage der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation Großbritanniens zertrümmert. Die englische Industrie muß eingeschränkt werden, und der Rückzug aus dieser überhypertrophischen industriellen Entwicklung muß sich unter starker sozialer und wirtschaftlicher Erschütterung vollziehen. England steht am Vorabend solcher Erschütterungen, und das muß von Einfluß sein auf seine politische Macht und auf seine Stellung in der internationalen Welt.

Wer auf die Erschütterungen blickt, wie wir sie in unserem Lande durchleben, der kann keine Vorstellung davon haben, in welcher Lage sich Großbritannien befindet. Polen macht Kinderkrankheiten durch, und da es ein junger und gesunder Organismus ist, wird es sie zweifellos glücklich überstehen. Schlimmer steht es um England. Dort muß der reife und in einer Richtung entwickelte Organismus umgestellt werden auf die durch den Krieg veränderten Bedingungen. Daher die Stärke und die lange Dauer der nahenden Krisis.

Der industrielle Zusammenbruch und die gleichzeitige Zunahme der Zahl der Arbeitslosen müssen die Unzufriedenheit der breiten Massen hervorrufen. Daher kommt der Wahlerfolg der radikalen Arbeiterpartei, die ähnlich wie die sozialistischen Parteien auf dem Kontingent in ihren Mitteln nicht wählerisch die Regierungen und die gemäßigten Parteien angreifen. Die Stärke dieser Partei nimmt bei jeder Wahl zu und wird sich wahrscheinlich auch noch in Zukunft vergrößern.

Zu der wirtschaftlichen Krise kommt ein Bruch in der Ideenwelt. Ein Zeitungsartikel gestattet nicht eine ausführliche Darlegung dieses sehr interessanten Themas. Aber man kann kurz sagen, daß Europa in eine Zeit der Renaissance der katholischen Völker eintritt. Die protestantischen Länder machen jetzt einen tiefen Bruch in der Ideenwelt durch. Die Glanzzeit dieser Völker ist dahin. Sie war eng verbunden mit der Entwicklung der großen Industrie, der Entvölkerung der Dörfer und einem gewissen Materialismus der großstädtischen Kultur. Der letzte Krieg war u. a. eine Erscheimung des Bruchs der Richtung, die im Laufe des 19. Jahrhunderts sowohl im sozialen Leben wie auch im geistigen Leben der europäischen Völker herrschte. Die Folge des Krieges war eine Reaktion gegen den Zug des 19. Jahrhunderts. Dort, wo dieser Zug am stärksten war, wo er am tiefsten das Leben beeinflußte, dort ist die Krisis jetzt am empfindlichsten. Deutschland windet sich in unerhörten Schwierigkeiten, und England steht im Begriffe, in gleiche Erschütterungen einzutreten. Die parlamentarischen Schwierigkeiten, denen das englische Volk gegenübersteht, sind lediglich eine innere Teilerscheinung dieses Bruchs, der dort begonnen hat.

Die Leiter der polnischen Politik müssen unbedingt die Kenntnis des oben bezeichneten Standes der Dinge besitzen. Eine genaue Kenntnis dessen, was in England vor sich geht, kann uns nur in unserer Überzeugung von der Richtigkeit der bisher verfolgten Linie unserer Außenpolitik bekräftigen. Diese Kenntnis zeigt uns auch in besonderem Lichte die Gedanken gewisser Kreise und gewisser unerfahrener Diplomaten in Polen, die von Erfolgen träumen, die sich auf gewisse Veränderungen in der festgelegten Linie unserer auswärtigen Politik stützen sollen. Wer die Politik des eigenen Landes leiten will, muß vor allem genau wissen, was in anderen Ländern vorgeht.

*

Wir werden morgen auf diese gewiß interessanten, aber trotzdem vielfach unrichtigen Ausführungen unsere Entgegnung folgen lassen. Auch wir sind der Ansicht, daß man nur dann über die Politik des eigenen Landes reden soll, wenn man genau weiß, was in anderen Ländern vorgeht. Um diese Wissenschaft zu ermitteln, muß man aber gute Augen haben, die nicht nur die ausgefahrenen Gleise kennen und alles, was daneben liegt, im schiefen Winkel betrachten.

Es gibt kein Recht zur Entdeutschung!

Die Ausnahmebestimmungen der Agrarreform und der Völkerbundrat.

Die Warschauer „Gazeta Poranna“ teilt mit, daß gewisse deutsche Kreise, die im Deutschtumsbund zusammengefaßt sind, unter Teilnahme der deutschen Abgeordneten beim Völkerbund eine Klage gegen die polnische Regierung eingereicht haben „wegen eines Attentates auf den Rechtsstaat“. Das Attentat soll bestehen in dem Gesetz über die Parzellierung und die Ansiedlung. Die Deutschen verlangen, wie der „Kurjer Poznański“ schreibt, der Völkerbund solle die Parzellierung und Kolonisation der deutschen Güter verhindern, die durch die preußische Regierung zur Kolonisation übernommen worden sind und jener Besitzungen, deren deutsche Besitzer sich der preußischen Regierung gegenüber verpflichtet haben, sie niemals an Polen zu verkaufen.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet: Nationalistische deutsche Kreise in Polen entwickeln weiter eine lebhafte Tätigkeit vor dem Völkerbundrat. Die Männer des Deutschtumsbundes wandten sich jetzt auf Initiative der deutschen Sejmabgeordneten an den Völkerbund mit einer Klage wegen des Gesetzentwurfs über die Parzellierung von Ansiedlungen.

Der „Dziennik Poznański“ bemerkt dazu: Der Deutschtumsbund, der als Institution keine rechtliche Grundlage in Polen hat, setzt seine gehässige Kampagne gegen den polnischen Staat fort. Es ist die höchste Zeit, daß die Regierung dieser Tätigkeit ein Ziel setzt.

Die halbamtliche „Gazeta Warszawska“ schreibt zu der Beschwerde des Deuschtumsbundes beim Völkerbund: Sachlich haben die Deutschen keine Gründe zur Klage. Art. 1 Db des Gesetzentwurfs über die Parzellierung und Ansiedlung wendet sich nicht speziell gegen die Deutschen, da er ja auch diejenigen Polen betrifft, die Land an die Ansiedlungskommission verkauft haben. Der Entwurf bestimmt zur Parzellierung diejenigen landwirtschaftlichen Besitzungen, deren Besitzer freiwillig Land zur Ansiedlung verkauft haben, und die durch den früheren Besatzungsstaat für polenfeindliche Zwecke verwandt worden sind.

Auch das zweite Motiv für den deutschen Angriff ist unbegründet. Art. 1 Dc bestimmt zur Parzellierung diejenigen Besitzungen, deren Eigentümer oder Erblasser oder auch Schenker durch Bedingungen und Vorbehalte der früheren Besatzungsmächte politisch in antipolnischem Sinne gebunden wurden. Es handelt sich hier um Besitzungen, deren Eigentümer Darlehen von der preußischen Regierung erhalten haben, diese Darlehen nicht ganz bezahlt haben, deren Hypothek aber den Vorbehalt enthält, daß sie die Besitzungen niemand anderem verkaufen dürfen, als nur der Ansiedlungskommission. Jetzt ist der polnische Staat, der verschiedene Rechte der Besatzungsmächte übernommen hat, bis zu einem gewissen Grade Mitbesitzer dieser Besitzungen und hat das Vorkaufsrecht, das sich die preußische Regierung ausgemacht hatte.

Es hat also sowohl die erste wie die zweite Bestimmung des Gesetzentwurfs einen allgemeinen Charakter und richtet sich nicht speziell gegen die Deutschen. Deshalb ist die Klage in keiner Weise sachlich begründet. Schon die Tatsache allein, daß die Deutschen, die polnische Staatsangehörige sind, sich mit Klagen über einen Gesetzentwurf, der im Sejm beraten wird, an den Völkerbund gewandt haben, muß als ganz besonders gegen den polnischen Staat gerichtet, gehörig gebrandmarkt werden.

*

Wir begreifen nicht, wie angesehene polnische Zeitungen noch immer das Beschwerderecht der Deutschen beim Völkerbund bestreiten wollen. Man kommt mit dieser Tendenzpolitik nicht weiter. Es hat keinen Zweck, das eigene unkundige Volk falsch zu informieren, wenn darunter das außenpolitische Ansehen des Staates leidet. An dem deutschfeindlichen Ausnahmecharakter des Agrargesetzes kann kein Zweifel bestehen. Der Kampf zwischen rechts und links, der die Beratungen über dieses umstrittene Recht auszeichnet, soll wieder auf dem Rücken des Deutschtums ausgefochten werden.

Die polnische Presse bezeichnet die Eingriffe in das Recht des deutschen Besitzes als harmlos. Sie verschweigt ihren Lesern zunächst, daß die Beziehungen der Eigentümer, die man zu Bettlern machen will, zu der Ansiedlungskommission und vor allem zu der Polenklausel rein geschäftliche waren. Das beweist schon der Umstand, daß auch einige Polen von dieser Sanierungsmöglichkeit Gebrauch machten. Die polnische Presse verschweigt ferner, daß selbst der kleine deutsche Grundbesitz, darunter hunderte von Gütern, die nicht mehr als 20 Hektar umfassen, von diesem Gesetz zur Förderung des bäuerlichen Eigentums betroffen werden. Die polnische Presse verschweigt, daß es sich keineswegs um neue Ansiedlerfamilien handelt, sondern um polnische Staatsbürger deutscher Nation, die z. T. bereits seit Jahrhunderten unsere Heimat bewohnen. Die schärfste Ausnahmebestimmung tritt aber darin zutage, daß die Güter der Deutschen in ihrer Gesamtheit enteignet werden sollen, während den polnischen Besitzern ein Restgut belassen wird.

Die polnischen Parteien, die diesen Gesetzentwurf in der Kommission sanktionierten, haben allein die Verantwortung dafür zu tragen, daß der Völkerbundrat von neuem mit unseren Klagen beschäftigt wird. Man kann in unserem Zeitalter von uns nicht mehr verlangen, daß wir uns schweigend um unser Eigentum bringen lassen. Der uns von polnischer Seite feierlichst zugestandene Minderheitenschutzvertrag gibt uns das klare Recht, den Völkerbundrat als den internationalen Garanten der deutschen Minderheit in Polen anzurufen, wenn man uns unsere nackten Lebensrechte bestreiten will. Diesen Weg werden wir — selbstverständlich unter Wahrung der dem Staate geziemenden Achtung — so lange weiter verfolgen, bis uns eine einsichtige polnische Politik um unseren Klagegrund bringt.

Mark und Dollar am 14. Dezember

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 5 000 000 p. M.
1 Dollar = 4 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 1,20 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 5 000 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 850 000 p. M.

Das Bielitzer Attentat.

Dringlichkeitsantrag

des Abg. R. Piesch und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter in Angelegenheit des am 3. Dezember l. J. anläßlich einer durch deutsche Abgeordnete in Bielitz einberufenen Volksversammlung verübten verbrecherischen Bombenattentates.

Schon seit längerer Zeit hat eine verhetzende Agitation nationaler polnischer Kreise Schlesiens das gute Einvernehmen, das auf dem ehem. österreichischen Gebiete der Wojewodschaft zwischen der polnischen und deutschen Bevölkerung bestand, in empfindlicher Weise gestört. Das zeigte sich, als vor ungefähr zwei Wochen der deutsche Teil der zweisprachigen Firmenschilder in Bielitz in böswilliger Absicht mit Teer beschmiert wurde, wobei die Bielitzer Staatspolizei vollständig passiv sich verhielt. Es wäre unmöglich gewesen, daß die Missetäter, die zu ihrem nächtlichen Treiben sogar Leitern mitführten und selbst unmittelbar bei der Polizeiwachtstube ihre Arbeit verrichteten, von Organen der Polizei nicht gesehen worden sein sollten. Der Volksmund macht die Polizeiorgane als Dulder des ungesetzlichen Treibens mitverantwortlich.

Am 3. d. M. fand eine von den Wojewodschafts- und Warschauer Abgeordneten der deutschen Parteien in Bielitz einberufene Versammlung zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes statt. Um ungefähr 10 Uhr abends wurde durch das Verandafenster des Versammlungssaales ein Bombenattentat gegen die Versammlungsteilnehmer vollführt. Es wurden zwei Bomben durch die Saalfenster geschleudert, von denen die eine am Boden, die andere in der Luft explodierte. Das nichtswürdige Attentat fordert Opfer an einigen Schwer- und an 200 Leichtverwundeten. In der ausbrechenden Panik wurden viele Personen verletzt.

Die Polizei hatte, trotzdem ihr die Abhaltung der Versammlung angezeigt worden war, keine entsprechenden Vorkehrungen zur Verhütung von Störungen und Attentaten getroffen, es sei denn, daß die Anwesenheit einiger Polizisten in den Gasträumen des Schützenhauses als solche angesehen werden könnte. So gelang es den Tätern zu entkommen. Das muß das Ansehen des polnischen Staates vor dem gesamten Ausland herabsetzen und Zweifel hervorrufen, ob in unserem Staate die Sicherheit der Person noch besteht, oder ob national verhetzte Kreise mit Mitteln der rohesten Gewalt bei passivem Verhalten der Polizei gegen Bürger des Staates vorgehen und ihr Leben und Eigentum bedrohen dürfen.

Die Unterzeichneten stellen den Antrag:

Der hohe Sejm wolle beschließen:

Die Regierung wird beauftragt:

1. Gegen den Polizeidirektor von Bielitz sofort eine Disziplinaruntersuchung wegen Pflichtversäumnis einzuleiten und ihn von seinem Amte zu suspendieren.
2. Die Verfolgung der Verbrecher mit aller Energie und allen Mitteln zu betreiben und zur Wahrung der Objektivität des Verfahrens dem untersuchenden Gerichte einen Regierungsvertreter aus Warschau beizugeben.
3. Den Schaden, der durch das ruchlose Attentat angerichtet wurde, auf die Staatskasse zu übernehmen.
4. Die Heilungskosten der Verwundeten aus Staatsmitteln zu übernehmen.

Warschau, 11. Dezember 1923.

Die Antragsteller.

Herr Brejski.

In Nummer 37 des Amtsblatts für die Wojewodschaft Pommerellen vom 1. d. M. finden wir nachstehende Erklärung:

„Angesichts der von einer gewissen Presse kolportierten Gerüchte, ich hätte meinen Abschied nachgesucht, erkläre ich hiermit, daß ich meinen Abschied nicht nachgesucht habe, und dies auch nicht zu tun beabsichtige, solange mein ausgezeichneter Gesundheitszustand mich in den Stand setzt, zum Wohle des Staates und der mir anvertrauten Wojewodschaft zu arbeiten.

Thorn, am 30. November 1923.

Der Wojewode von Pommerellen.
(—) Jan Brejski.“

Amerikas Eingreifen in die Reparationsfrage.

Als eine der ersten Nachwirkungen des englischen Wahlergebnisses ist die Tatsache zu buchen, daß die Vereinigten Staaten, die sich nach Wilsons verunglücktem Europa-Debut nahezu völlig von der „alten Welt" zurückgezogen hatten, plötzlich geneigt erscheinen, die als Ersatz der Reparationskommission gedachten Sachverständigenausschüsse zu besetzen und dadurch die französisch-belgische Majorität bei Reparations-Abstimmungen ernsthaft zu gefährden. Der Washingtoner Berichterstatter der „Daily News" gibt die folgende ausführliche Darstellung der Vorgänge in Washington wieder:

Zuerst sei amtlich bekanntgegeben worden, daß Präsident Coolidge sein Einverständnis erklärt habe, daß amerikanische Finanzsachverständige, die nicht amtlich tätig seien, sich an der Untersuchung der Finanzlage Deutschlands beteiligen können. Später gab Coolidge beim Presseempfang den führenden amerikanischen Journalisten folgende Gründe an, die seine Entscheidung bestimmt hätten:

1. Deutschland und England hätten die Vereinigten Staaten gebeten, sich an der Untersuchung zu beteiligen.
2. Die Vereinigten Staaten seien in erheblichem Umfange Gläubiger der Alliierten und Deutschlands.
3. Die Vereinigten Staaten hätten den Wunsch, am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas mitzuwirken.

Aus diesen Gründen hat Coolidge sich damit einverstanden erklärt, daß, obwohl die Regierung der Vereinigten Staaten nicht direkt in einer Kommission vertreten sein könne, Einladungen von nichtamtlichen amerikanischen Finanzsachverständigen angenommen werden müßten, da die Untersuchung von erheblichem Wert sein würde.

Präsident Coolidge erklärte dann weiter, daß die **Verhandlungen über die deutsche Ernährungsanleihe im Gange seien.**

Der Handelsminister Hoover erklärte, daß Deutschland 200 Millionen Dollar brauche, um bis zur nächsten Ernte die Nahrungsmittel ankaufen zu können. Amerika und England treten dafür ein, daß dem Zinsendienst einer deutschen Anleihe im Betrag zwischen 70 und 120 Millionen Dollar eine Priorität vor den Reparationsansprüchen eingeräumt werde.

In Washington verlautet, daß der ehemalige Leiter der amerikanischen Notenbank, Charles Dawes, als amerikanischer Hauptdelegierter eingeladen werden solle.

*

Vom Genfer zum Haager Völkerbund?

Dem amerikanischen Senat ging in diesen Tagen der Antrag des Senators Lenroot im Einvernehmen mit der Regierung zu, daß die Vereinigten Staaten dem Haager Schiedsgerichtshof beitreten sollten, sobald dieser seine völlige Scheidung vom Völkerbund vorgenommen hätte. Der Antrag ging einer Kommission zu.

In seiner Begründung wird ausgeführt, daß die Vereinigten Staaten fordern müßten, daß der Haager Schiedsgerichtshof in seinem gegenwärtigen Bestand aufgelöst werden soll. Die Richter sollten nicht mehr vom Völkerbund gewählt werden, sondern die einzelnen Staaten sollen die Richter selbst wählen.

Die Staaten selbst sollen in zwei Gruppen gegliedert werden. Eine Gruppe A soll Deutschland, Frankreich, England ,Brasilien, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten umfassen, alle anderen Staaten würden in einer Gruppe B vereinigt sein. Die Staaten der Gruppe A würden dieselben Aufgaben übernehmen, die jetzt dem Völkerbundrat zukommen, insbesondere die Auswahl der Richter für den Schiedsgerichtshof. Die Staaten der Gruppe B würden die Pflichten der Vollversammlung übernehmen. Die Machtbefugnisse des Generalsekretärs des Völkerbundes würden dem Gerichtsschreiber des Haager Schiedsgerichtshofes übertragen werden.

*

Die Tagung des Völkerbundrats in Paris.

Bei der gegenwärtig in Paris unter dem Vorsitz von Branting (Schweden) stattfindenden 27. Session des Völkerbundrats, die u. a. auch über die Lage der deutschen Minderheit im Zusammenhang mit den beiden Haager Gutachten beschließen wird, ist Frankreich durch Hanotaux, England durch Lord Robert Cecil, Italien durch Bonin Longare, Japan durch Graf Ishii, Belgien durch Hymans, Brasilien durch Souca Dantis, China durch Tang Sei Fu, Spanien durch Quinones de Léon und Uruguay durch Cuani vertreten.

An der Spitze der polnischen Delegation steht der polnische Gesandte in London, Graf Konstantin Skirmunt; deren Mitglieder sind Admiral Zwierkowski, der Vertreter des polnischen Generalkommissars in Danzig Kajetan Morawski, der Vorsitzende der polnischen Kommission für die Festsetzung der polnisch-tschechischen Grenze Goetel, Professor Winiarski und einige Beamte des polnischen Außenministeriums.

*

Der Völkerbundrat hat die Erörterung der Saarfragen vertagt. Es ist damit zu rechnen, daß die Ernennung der Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes bis zur nächsten Tagung des Völkerbundrates, die im Februar beginnt, verschoben wird. Der Völkerbundrat hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 12. d. M. eine Reihe von Fragen, die die Mandatsgebiete betreffen, erörtert. Er stellte dann fest, daß diese Gebiete im allgemeinen dem Gesetze und dem Buchstaben der Völkerbundpakte entsprechend verwaltet werden.

Infolge des Ausganges der englischen Wahlen macht sich in den maßgebenden Völkerbundkreisen eine Neigung zur Vertagung der Entschließungen bemerkbar.

*

Der Völkerbund und die Deutschen in Polen.

Paris, 14. Dezember. (PAT.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Völkerbundrates befand sich die Angelegenheit des finanziellen Aufbaues Ungarns, **die Sache der deutschen Ansiedler in Polen** und die Angelegenheit von Memel und der Jaworzyna. Da die Ungarn betreffende Angelegenheit die ganze Sitzung in Anspruch nahm, wurden alle anderen Sachen auf die nächste Sitzung verschoben.

Marianne und ihre Liebhaber.

Der serbische König in Paris.

König Alexander I. von Serbien ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen.

Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph" schreibt, der sogenannte private Besuch Alexanders von Serbien in Paris habe zur Eröffnung von wichtigen Verhandlungen geführt. Der Quai d'Orsay sei in letzter Zeit enttäuscht worden durch die Weigerung Masaryks, die Tschechoslowakei mit Frankreich durch eine neue Militärkonvention nach dem Vorbilde der mit Polen abgeschlossenen zu verbinden, und die Haltung Beneschs in der Hohenzollernfrage habe nicht genügt, um diese Enttäuschung zu beseitigen. Zu gleicher Zeit wäre Rumänien zu tief verwickelt in innere und Balkanprobleme, um neue militärische Aufgaben, die sich auf entfernte Gefahren bezögen, auf sich zu nehmen. Die französische Diplomatie und Strategie sei daher geneigt, sich eher an das dritte Mitglied der Kleinen Entente zu halten. Serbien besitze bei weitem ein bedeutenderes Heer, für das Frankreich Munitionskredite von großem Umfang bewilligt habe.

Das in Neusatz (Novisad) erscheinende „Deutsche Volksblatt", das führende Organ der Deutschen im S.-H.-S.-Staate läßt sich aus Belgrad berichten:

„Die plötzliche Abreise des Königs nach Paris wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Die Radikalen behaupten, sie sei privater Natur, die Opposition behauptet, sie hätte einen politischen Hintergrund. In der Reparationsfrage hat Frankreich einen besonderen Standpunkt eingenommen, und die Reise des Königs wird damit in Zusammenhang gebracht, daß zwischen uns und Frankreich in dieser Frage Mißhelligkeiten bestehen. Unser Standpunkt nähere sich zwar dem Frankreichs, aber unser Staat hat sich in dieser Frage nicht für Frankreich exponiert. (Hat das Polen getan? D. Red.) Nun verlangt Frankreich von uns eine Erklärung, daß wir uns ganz auf seinen Standpunkt stellen, was bisher noch nicht geschehen ist. Wenn dies nicht geschehen sollte, so könnte dies zur Folge haben, daß wir die Anleihe von 300 Millionen Franks nicht bekommen."

Mit Speck fängt man Mäuse, mit Geld die Völker!

*

Paris und Moskau.

Der englisch-französische Gegensatz.

Wir lesen im „Revaler Boten": „Die letzten Nachrichten, die aus Westeuropa zu uns dringen, lassen es deutlich erscheinen, daß Frankreich sein Interesse an Polen zu verlieren beginnt, und zwar besonders seit den letzten innerpolitischen Vorgängen in Polen. Damit beginnt sich mit immer größerer Deutlichkeit ein Prozeß abzuzeichnen, der auch bei uns in den baltischen Staaten mit der allergrößten Aufmerksamkeit verfolgt zu werden verdient. Die Anzeichen mehren sich, daß sowohl von Frankreich wie auch von Rußland aus daran gearbeitet wird, die französisch-russische Allianz wieder aufzurichten. Die „Wiederverbürgerung" Rußlands und die zunehmende Isolierung Frankreichs in Westeuropa, wie auch der zunehmende Gegensatz zwischen dem Frankreich Poincarés und den angelsächsischen Mächten sind als Antriebsmomente anzusehen, die immer stärker in der Richtung auf ein französisch-russisches Bündnis drängen. Als ein Zeichen dieser kommenden Verständigung muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die Russen ihr bestes Eisenerzlager Kriwoi-Roa als Konzession an französische Kapitalisten vergeben haben. Es ist anzunehmen, daß Frankreich dort eine Waffen- und Munitionsfabrik in großem Stil errichten wird und daß nach weiteren französischen Konzessionen in Rußland Frankreich die technisch-wirtschaftliche Wiederherstellung Rußlands immer stärker unterstützen wird.

Daß diese russisch-französische Verständigung nicht nur auf Kosten Polens, sondern auch die aller baltischen Staaten geschehen wird, dürfte jedem klar sein. Es bedarf daher keiner Worte, um die Wichtigkeit dieser Vorgänge zu veranschaulichen. Man sollte sich daher in den baltischen Staaten vor einer kurzsichtigen Konjunkturenpolitik in acht nehmen und Politik auf weitere Sicht treiben. Sicher ist, daß England die kommende französisch-russische Verständigung als den englischen Interessen außerordentlich abträglich ansehen wird. Die englischen Interessen werden daher unbedingt darauf gerichtet sein, für die Unabhängigkeit der baltischen Staaten (und natürlich auch Polens! Dt. Rdsch.) einzutreten. Das sollte man nicht vergessen und sich nicht der Illusion hingeben, daß dank einiger Applanierung des französisch-englischen Gegensatzes die einmal kommende Auseinandersetzung England—Frankreich vermieden worden ist.

Wie weit schon in Frankreich, trotz aller gegenseitigen Erklärungen über die Wiederherstellung der Entente, die in Wahrheit zwischen England und Frankreich herrschenden Beziehungen klar erkannt werden, beweist u. a. ein Artikel der „Journée Industrielle" (Nr. 1733), in dem darauf hingewiesen wird, daß die spanisch-italienische Allianz unter weitgehendster Assistenz Englands erfolgt ist und der u. a. folgende Sätze enthält:

„Was bedeutet dies alles? Es bedeutet, unserer Ansicht nach, daß, je mehr die Gegensätze zwischen England und Frankreich sich verschärfen, England um so bestrebter sein wird, gegen Frankreich, das heute die hauptsächlichste Militärmacht des Kontinents ist, dieselbe Einkreisungspolitik zu treiben wie ehemals gegen Deutschland. Wird es England glücken? Wir begnügen uns damit, auf die Tendenz hinzuweisen."

Die liberale Londoner Wochenschrift „New Statesman" (Nr. 554) gibt auf diesen Artikel eine unzweideutige Antwort, die in den Sätzen gipfelt:

„Wenn Frankreich nicht nachgeben wollte, müßte es die Folgen tragen, und die Folgen wären nicht nur Isolierung, sondern wirklicher Druck unsererseits, der, so mutmaßen wir, eine Aufforderung zur Bezahlung der Schulden in sich schlösse. Auch in Amerika spricht man schon davon, ebenso wie hier: denn sowohl in Amerika wie bei uns sind anständige Leute über die französische Frechheit empört. Man fragt uns, wie wir es wagen können, von dem „armen Frankreich" die Bezahlung unserer Schulden zu fordern, wo doch das „arme Frankreich" seinen nützlichen kleinen Freunden, Rumänien, Jugoslawien und Polen, in aller Ruhe Anleihen bis zu 800 Millionen Franken gewährt — die, wie amtlich erklärt wurde, für Rüstungen verwendet werden sollen."

*

Mariannes häusliche Sorgen.

Das Familienstimmrecht als Kinderprämie.

Die Pariser Kammer hat einen sehr überraschenden Beschluß gefaßt, der allerdings zunächst nur eine prinzipielle Bedeutung hat: Mit 440 Stimmen gegen 135 wurde bestimmt, daß bei der Wahlreform der Vorschlag des Abgeordneten Roulleaux du Gage in Betracht gezogen werden solle, der an Stelle des Stimmrechts der Frauen das Stimmrecht der Familie empfiehlt. Noch am Wochenanfang wurde die Annahme dieses Vorschlages für ganz unmöglich gehalten. Aber der erwähnte Beschluß ist zustande gekommen, um die Abstimmung über das Frauenstimmrecht zu verhindern.

Der Vorschlag des konservativen Herrn Roulleaux du Gage soll nach den Worten seines Erfinders dem Zweck dienen, „die parlamentarische Gesetzgebung den Interessen der Familie anzupassen und Vätern zahlreicher Kinder die Vorrechte zu sichern, die sie als Väter zahlreicher Kinder verdienen". Jeder Familienvater hätte nach diesem Vorschlag außer seinem eigenen Stimmzettel noch ein Votum für jedes seiner minderjährigen Kinder abzugeben — eine Methode, deren Gefahr leicht zu erkennen ist. Dennoch ist die Regierung für diesen Vorschlag gewonnen worden. Der Minister des Innern, Maunoury, erklärte auf eine Anfrage, daß die Regierung sich für das Familienvotum erkläre, weil sie von dieser Wahlreform den günstigsten Einfluß auf die Erhöhung der Geburtenziffer erwarte. Nach dieser Begründung war die Annahme des Vorschlages „zur grundsätzlichen Erwägung" entschieden.

Sind die Franzosen wirklich derart wahlbegeistert, daß sie ihr bequemes Einkindersystem zugunsten eines weiteren Wahlzettels aufgeben werden? Wir denken über diesen Punkt etwas skeptischer als Herr Maunoury.

Aus dem Sejm.

Ausgabe der Zlotybons. — Parzellierungs- und Ansiedlungsgesetz. — Dringlichkeitsanträge.

Warschau, 14. Dezember. (PAT.) In der gestrigen Sitzung wurden zunächst einige kleinere Sachen erledigt. Darauf berichtete Abg. Rymar über den Gesetzentwurf betr. Ausgabe einer zweiten Serie 6prozentiger Zlotybons. Der Referent erklärte, daß alle Parteien den Entwurf angenommen haben. Die neue Serie könnte ein gutes Zahlungsmittel und ein Mittel zur Verminderung der Papiermark werden. Geteilt waren die Ansichten darüber, ob die Goldbons zum Goldfranken oder zum Schweizer Franken ins Verhältnis gebracht werden sollen. Die Regierung schlug den Goldfranken vor, die Minderheit der Kommission dagegen den Schweizer Franken. Man mußte schließlich den Goldfranken annehmen, da sich das Gesetz über die Vermögenssteuer und über die Valorisation der Steuern auf den Goldfranken stützt. Der Antrag der Minderheit auf Begrenzung der Emission auf 10 Millionen hätte nicht ausgereicht. Abg. Byrka (Piast) erklärte, der Goldfrank wäre eine Fiktion und kein Umlaufsmittel. Bei der Abstimmung über die Art. 2—7 wurde auf Antrag des Abg. Byrka an Stelle des Wortlauts des Art. 2 in der Regierungsvorlage die Bestimmung des Gesetzes vom 2. März d. J. in Sachen der Goldbons gesetzt. Der Antrag Byrka wurde mit den Stimmen der Rechten und der Linken mit Ausnahme der Stimmen der Nationaldemokratie angenommen. Die dritte Abstimmung findet morgen statt.

Darauf wurde in die weitere Beratung des Parzellierungs- und Ansiedlungsgesetzes eingetreten. Abg. Bittener (Christl. Demokratie) erklärte, daß sein Klub es als eine gerechte Sache ansehe, daß das Land in die Hände des polnischen Landwirts kommt. Was die Kirchengüter anlangt, so bestimmt der Art. 114 der Verfassung, daß das Verhältnis des Staates zur Kirche auf Grund eines Vertrages mit dem apostolischen Stuhle geregelt werden solle. Nachdem die polnische Regierung diesen Grundsatz angenommen hat, würden wir in der ganzen Welt das Vertrauen verlieren, wenn wir das nicht berücksichtigten. Eine Abgabe der Kirchengüter zur Parzellierung wäre eine Vergewaltigung dieses Grundsatzes. Abg. Wasynszuk (Ukr.) beantragte, das ganze Gesetz der Agrarkommission zu überweisen. Nach einer Rede des Abg. Kowalczuk (Ukr. Klub) wurde die weitere Beratung vertagt.

Abg. Kwapinski (P. P. S.) begründete einen Dringlichkeitsantrag in Sachen der vorzeitigen Entlassung von landwirtschaftlichen Arbeitern. Nach einer Rede des Arbeitsministers Smólski wurde die Dringlichkeit angenommen und der Antrag der Arbeitskommission überwiesen. Ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Sanojca in Sachen der Freiheit der Versammlungen wurde abgelehnt. Heute Fortsetzung.

Republik Polen.

Kucharski.

Die Agentur „Varsovia" verzeichnet das Gerücht, daß Finanzminister Kucharski nach der Sitzung der Finanzkommission dem Premier Witos schriftlich sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Die genannte Agentur fügt dann aus eigenem hinzu, daß die Demission Kucharskis angenommen worden sei.

Das Gesetz über die Emissionsbank.

Warschau, 12. Dezember. PAT. Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß das Gesetz betreffs der Emissionsbank schon in der vergangenen Woche im Sejm eingebracht werden sollte, daß es aber wegen der Notwendigkeit einiger stilistischer Verbesserungen, die vom Standpunkte des formalen Rechts unerläßlich waren, noch einmal durch ein Redaktionskomitee, das aus fünf Ministern besteht, nachgeprüft werden soll. Wahrscheinlich werde es aber schon im Laufe dieser Woche zugleich mit dem Münzgesetz durch das Plenum des Ministerrats durchberaten und dann beim Sejm eingebracht werden.

Der Gesetzentwurf über die Staatseinkommensteuer.

Der Sejmausschuß für Finanzfragen nahm nach dem Referat des Abg. Wierzbicki die ersten vier Artikel des Gesetzentwurfs über die Vorschriften für die Staatseinkommensteuer zusammen mit einem Antrag des Abg. Potoczek an. In dem Antrage heißt es, daß bei der Berechnung der Normen bezüglich der landwirtschaftlichen Besitzungen, die 15 Hektar betragen, nur der Nutzboden in Betracht gezogen werden soll.

Die Valutaspekulation.

Lemberg, 13. Dezember. (PAT.) Wie die „Gazeta Poranna" mitteilt, wurde gestern abend im Zuge, der von Lemberg nach Kattowitz abgelassen wurde, bei verdächtigen Personen eine Revision vorgenommen, wobei 3000 Dollar, 300 Pfd. Sterling, sowie einige Tausende Schweizer Franken, tschechische Kronen und andere fremde Valuten beschlagnahmt wurden.

Seelenmesse für den verstorbenen Staatspräsidenten Narutowicz.

Warschau, 14. Dezember. (PAT.) Am Sonnabend, den 15. Dezember, findet auf Initiative des Staatspräsidenten um 10 Uhr vormittags in der Kathedrale ein feierlicher Trauergottesdienst statt für den verstorbenen Staatspräsidenten Gabriel Narutowicz. Zelebrieren wird Kardinal Kakowski.

Verhandlungen zwischen den Landwirten und den Arbeitern.

Warschau, 12. Dezember. PAT. Gestern begannen die Beratungen zwischen den Vertretern der Landwirte und den landwirtschaftlichen Arbeitern in Sachen eines Arbeitsvertrages für die Ernte des nächsten Jahres. Zu der Sitzung waren Vertreter folgender landwirtschaftlichen Verbände erschienen: der Verband der Landwirte in Warschau, die Vereinigung landwirtschaftlicher Produzenten in Posen, die Vereinigung landwirtschaftlicher Produzenten in Pommerellen und der Verband der deutschen Landwirte. Von seiten der Arbeiter: Vertreter der landwirtschaftlichen Berufsverbände der Arbeiter, Vertreter des Christlichen Verbandes landwirtschaftlicher Arbeiter und des Berufsverbandes der landwirtschaftlichen und Waldarbeiter, und außerdem Vertreter der Regierung. Vermutlich werden die Verhandlungen einige Tage dauern.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Dezember.

Nochmals die angeblich Scheintote.

Es ist berichtet worden, daß letzten Sonntag die Beerdigung eines jungen Mädchen namens Wlodarski auf Veranlassung des Geistlichen ausgesetzt werden mußte, weil bei dem Mädchen angebliche Lebenszeichen wahrgenommen worden waren. Über den Verlauf der Angelegenheit teilt jetzt der „Dz. Bydgoski“ folgende bemerkenswerte Einzelheiten mit:

Am verflossenen Donnerstag starb in der Kronerstraße Nr. 20 wahrscheinlich eines plötzlichen Todes die kleine Wlodarska, die Tochter armer Leute. Sonntag nachmittag sollte von der Leichenhalle des Kirchhofes in der Berliner Straße die Beerdigung stattfinden. Es hatten sich dazu nur einige Personen eingefunden, aber diese nahmen wahr, daß die Verstorbene rote Backen hatte, frische Lippen und Augen und auch die Leichenstarre noch nicht eingetreten war. Als nun der zuständige Geistliche Fiedler, der Vikar der Dreifaltigkeitskirche, in der Leichenhalle erschien, wurde ihm das von den Anwesenden mitgeteilt. Der Geistliche hielt nun die vorgeschriebenen Sterbezeremonien ab, wollte indessen die Leiche nicht zu Grabe geleiten, riet vielmehr, sich an die zuständige Behörde zu wenden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Leiche wurde indessen in der Halle belassen, und der Vater der Verstorbenen benachrichtigte das Kommissariat in der Berliner Straße über den Stand der Dinge. Sofort begab sich einer von den Beamten dahin, der die Beerdigung untersagte, und ordnete eine amtliche Untersuchung der Leiche an, die auch am Tage darauf von dem Kreisarzt Górski vorgenommen wurde. Auf dessen Anordnung wurde die Verstorbene am Dienstag nachmittag beerdigt.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von der angeblich im Starrkrampf Liegenden wie ein Lauffeuer verbreitet, und trotz der späten Stunde versammelte sich auf dem Friedhofe eine große Menschenmenge. Es begannen auch die verschiedensten Gerüchte zu zirkulieren, daß das junge Mädchen vergiftet worden wäre, daß man Wattepfropfen bei der Verstorbenen in der Nase gefunden hätte, die mit irgendwelchen Schlafmitteln getränkt wären usw. Die Erregung wurde immer größer und dauerte den ganzen Montag hindurch, und am Dienstag alarmierte man fortwährend die Polizei mit den verschiedensten Nachrichten. Als man erfuhr, daß auf Anordnung der Behörden am Dienstag das Begräbnis stattfinden sollte, versammelten sich auf dem Kirchhofe von neuem große Menschenmengen. Das Aussehen der Verstorbenen hatte sich nicht verändert und das verstärkte die allgemeine Annahme, daß das Mädchen sich in einem Zustande der Lethargie befinde, daß sie durch ein Narkotikum eingeschläfert sei usw. Die Erregung verstärkte sich noch, als zum Begräbnis nur die Mutter erschien, und nicht der Vater. Sofort nahm die Volksmasse gegenüber der Mutter eine feindliche Haltung ein und überhäufte sie mit Beschimpfungen, und man schickte sich an, die armselige Frau tätlich anzugreifen, so daß sie sich gezwungen sah, vom Kirchhofe zu fliehen und sich in der nahen Postanstalt zu verbergen. Die Verstorbene wurde inzwischen beerdigt, und die Volksmassen verzogen sich langsam. Indessen spät abends entstand eine neue Aufregung. Ein Mann aus Crone alarmierte die Vorübergehenden damit, daß er ihnen erzählte, er hätte Gestöhne am Grabe der Verstorbenen gehört. (!) Sofort war die ganze Straße auf den Beinen. Es kamen Leute mit Schaufeln und Spaten und fingen an, das Grab aufzugraben, wobei sich am meisten Kinder hervortaten. Inzwischen kam die Polizei, die von den Vorgängen bereits unterrichtet worden war, und hinderte die weitere Arbeit. Trotzdem versammelten sich die ganze Nacht hindurch und den ganzen darauffolgenden Mittwoch auf dem Kirchhofe große Menschenmengen, die Leute legten sich aufs Grab und neigten das Ohr zur Erde, um zu hören, ob aus der Tiefe kein Laut käme, und die Polizei hatte viel Arbeit, um die Ordnung auf dem Friedhofe aufrecht zu erhalten und die Ausgrabung des Sarges zu verhindern.

---

§ **Beamtengehaltszahlung.** Gemäß einem Rundschreiben des Ministerpräsidenten wird jetzt die durch die neue Beamtengehaltsregulierung erforderliche Registrierung der Beamten nach den Klassen und Stufen des neuen Besoldungsgesetzes vorgenommen. Am 15. d. M. erhalten die Staatsbeamten 54 Prozent des Bezuges vom 1. d. M., sowie die Differenz zwischen den früheren und den neuen Sätzen, berechnet auf der Grundlage des Gesetzes; diese Restbeträge machen 40—60 Prozent des Gehaltes vom 1. Dezember aus, je nach Dienststufe und Familienstand. Die Beamten empfangen danach für Dezember das volle Gehalt gemäß dem neuen Gesetze und zugleich die Erstattung des Gehaltsunterschiedes für Oktober und November. Dafür ist aber die Gewährung einer Festbeihilfe in Fortfall gekommen.

§ **Transitlager in Bromberg.** In Ausnützung der günstigen Lage und Eisenbahn- und Wasserverbindung, beabsichtigt Bromberg, in Zukunft im Bereich der Stadt große Warenlager für den Transithandel zu errichten. Ein diesbezügliches, in allen Einzelheiten ausgearbeitetes Projekt ist der Bromberger Handels- und Gewerbekammer kürzlich unterbreitet worden und wurde von ihr vollkommen gebilligt und in der letzten Sitzung angenommen.

§ **Erhöhung der Akzisesteuer für Alkohol.** Mit dem 10. d. M. tritt die Verordnung des Finanzministers bezüglich des Zuschlages der Akzisesteuer für Alkohol, moussierende Weine, Bier und Streichhölzer in Kraft. Mit der Erhöhung wird die Akzise für einen Liter 100prozentigen Spiritus 1 200 000 Mark kosten. Die Zuschlagsteuer zahlen alle Grossisten, Detailisten und Privatpersonen, die im Besitz von über fünf Liter Branntwein sind.

§ **Neuer Droschkentarif.** Das städtische Polizeiamt macht auf den Droschkentarif aufmerksam, der in der nächsten Nummer des Stadtanzeigers veröffentlicht werden wird. Eine Abschrift des Tarifs hängt im städtischen Polizeiamt aus. (Haben wir denn noch Droschken in Bromberg??)

§ **Papierpreise und Zeitungen.** Der Verband der graphischen und Verlagsanstalten für das westliche Polen gibt bekannt: „Am 24. November meldeten die Zeitungen, daß das Papier teurer geworden ist: von 1 Milliarde stieg der Preis auf 1 Milliarde 300 Millionen für 10 000 Kilo. (Bei Normierung des Abonnements für Dezember war 1 Milliarde die Grundlage.) In der Zwischenzeit sind die Löhne um 122 Prozent gestiegen, und die Papierfabriken, die auf der Gerundlage des Schweizer Franken kalkulieren, notieren jetzt einen Waggon = 10 000 Kilo mit 2 Milliarden 180 Millionen Mark. Jetzt stehen die Zeitungsverlage wieder vor der Aufgabe, die Höhe des Bezugspreises für Januar festzusetzen, einer Aufgabe, die sie mit Grausen erfüllt!!“ — Zu dieser Mitteilung des genannten Verbandes möchten wir noch bemerken, daß die darin genannten Papierpreise bereits überholt sind. Diese andauernden sprunghaften Steigerungen der Papierpreise zwingen die Zeitungsverleger zu einer Erhöhung der Bezugspreise für Januar um 100—150 Prozent. Diese Erhöhung hält sich dann noch im Verhältnis zu den anderen Preissteigerungen in engen Grenzen.

§ **Die Weihnachtsferien** beginnen mit dem 22. Dezember und endigen mit dem 2. Januar.

§ **Billigeres Brot für Bedürftige.** In dem Büro Wilhelmstraße (Jagiellońska) 75 werden noch weiterhin Karten, die zum Ankauf billigeren Brotes berechtigen, ausgegeben. Der Brotverkauf beginnt aber erst am Mittwoch nächster Woche.

§ **Eine stattliche Anzahl von Übertretungen** polizeilicher Verordnungen sind auch in der Woche vom 30. 11. bis 6. 12. zur Anzeige gekommen. So wurden zur Bestrafung aufgeschrieben: drei Autos, die ohne Licht fuhren, drei ohne Nummer, sieben wegen Ablassens der Benzingase, fünf Radfahrer ohne Karte, fünf andere Radfahrer wegen Fahrens auf dem Bürgersteig, 25 Wagen, die kein Licht führten, acht Wagen ohne Aufsicht, 11 ohne Namenstafel, und ein Wagen wegen zu schneller Fahrt über eine Brücke. Eingefangen wurden ferner fünf Hunde ohne Maulkorb, und 34 Anzeigen betrafen verschiedene andere Vergehen und Übertretungen.

§ **Zwei Knaben ertrunken.** Am alten Kanal zwischen der vierten und fünften Schleuse spielten gestern nachmittag zwei Brüder Reichelt. Dabei fielen sie ins Wasser, und da keine Hilfe in der Nähe war, ertranken die beiden 12- und 14jährigen Knaben.

§ **Ein „schwerer“ Diebstahl** wurde in letzter Nacht in der Löhnertschen Maschinenfabrik verübt: 60 Zentner Eisen wurden gestohlen. — Ein Treibriemen wurde im Hause Danzigerstraße (Gdańska) 56 entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Obdachlose und je drei Diebe und Sittendirnen.

** **„Die Scholle“** liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Handels-Rundschau.

Erhöhung der Zollmultiplikatoren. Aus Warschau, 13. Dezember, wird gemeldet: Am heutigen Tage wurde durch den Finanz- und den Handelsminister eine Verordnung unterschrieben, durch welche der Zollmultiplikator erhöht wird. Der normale Zollmultiplikator soll 900 000, der ermäßigte 675 000 betragen. Die Verordnung tritt drei Tage nach der üblichen Verlautbarung ein Kraft.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 13. Dezember. Es wurden gezahlt für 1 Million Polenmark in Danzig 1,296—1,304 Danziger Gulden, Auszahlung Warschau 1,222—1,228 Danziger Gulden; in London, Auszahlung Warschau, für 100 Polenmark 0,0000016.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 13. Dezember		In Millionen 12. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1596000	1604000	1596000	1604000
Buen.-Air. Pes.	1336650	1343350	1316700	1323000
Belgien 1 Frcs.	193520	192480	195510	176490
Norwegen Kr.	626430	629570	628425	631575
Dänemark Kr.	744135	747865	746130	749870
Schweden Kr.	1097250	1102750	1102235	1108765
Finnland 1 Mk.	103740	104260	103740	104260
Italien 1 Lire	181545	182455	181545	184460
England Pf.St.	18254250	18345750	18395000	18819440
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4211000
Frankreich Fr.	223440	224560	225435	226565
Schweiz 1 Frc.	730170	733830	731165	735635
Spanien 1 Pes.	548625	551375	548625	551375
Tokio 1 Yen	1975050	1984950	1995000	2005000
Rio de Jan. 1 Milreis	379050	380950	389750	390975
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.abgest.	59,850	60,150	59,850	60,150
Prag 1 Krone	123690	124310	123690	124310
Budapest 1 Kr.	215,460	216,540	215,460	216,840

Warschauer Börse vom 13. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 205 250, Holland 1 702 500, London 19 500 000 bis 19 450 000, Neuyork 4 450 000, Paris 237 250, Prag 128 750, Wien 62,75, Schweiz 776 500, Italien 193 750, Goldfrank 860 400. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 4 450 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 13. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 1,222 Geld, 1,228 Brief. Banknoten: 1 000 000 polnische Mark 1,296 Geld, 1,304 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,8260 Geld, 5,8540 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief. Ein englisches Pfund (Note) in deutscher Reichsmark (die Ziffern verstehen sich in Milliarden): 18 354 Geld, 18 446 Brief.

Züricher Börse vom 13. Dezember. Neuyork 5,73¾, London 25,05, Paris 30,35, Wien 0,0080⅝, Prag 16,75, Italien 24,92½, Belgien 26,30, Holland 219⅛, Berlin (für eine Billion) 0,135.

Eine Goldmark in Deutschland gleich 997,5 Milliarden Mark Geld, 1002,5 Milliarden Mark Brief nach dem amtlichen Berliner Kurs vom 12. Dezember für Kabelauszahlung Neuyork.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1 048 000, 1 Silbermark 418 000, 1 Dollar, große Scheine 4 450 000, kleine 4 405 000, 1 Pfund Sterling 19 450 000, 1 franz. Franken 235 500, 1 Schweizer Franken 475 000, 1 Zloty, Serie D 620 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 13. Dezember. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 300 000. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 400 000—390 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1. bis 9. Em. 230 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 60 000. Wielkop. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 6000. Bank Młynarzy 20 000—21 000. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 180 000. R. Barcikowski 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 60 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 425 000. Brzeski Auto 1.—3. Em. 120 000. H. Cegielski 1.—9. Em. 91 000—90 000. Centrala Rolników 1. bis 7. Em. 24 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 250 000—240 000. Galwana 28 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 55 000. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Kupon) 55 000. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 320 000—330 000. Hurtownia Związkowa 1.—4. Em. 11 500—13 000. Hurtownia Skór 1.—3. Em. 50 000. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. (ohne Kupon) 620 000—625 000. Hurt. Spółek Spożywców 1. bis 2. Em. 40 000. Iskra 1.—3. Em. 220 000. Juno 1.—2. Em. 35 000. Lakoma 1.—2. Em. 120 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1. bis 4. Em. (exkl. Kupon) 8 000 000. Len w Toruniu (ohne Bezugsrecht) 100 000—115 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 4 100 000—3 900 000. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 120 000. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 130 000—115 000. Orient 1.—2. Em. 90 000 bis 100 000. S. Pendowski 1.—3. Em. 60 000—55 000. Płótno 1. bis 3. Em. 90 000—85 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 70 000 bis 65 000. Patria 1.—8. Em. 200 000. Pozn. Spółka Drzewna 1. bis 7. Em. 150 000—140 000. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B (ohne Bezugsrecht) 9500—10 000. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 250 000. Starogradzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 70 000—65 000. Tkanina 1.—4. Em. 55 000. Tri 1.—3. Em. 85 000—100 000. „Unja“ (früher Ventzki) 1. u. 3. Em. (ohne Kupon) 850 000. Waggon Ostrowo 1.—4. Em. 270 000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 1 600 000 bis 1 500 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 23 000—22 000. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 170 000. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 13. Dezember. Roggen, Weizen, Gerste und Hafer unverändert.

Berliner Produktenbericht vom 13. Dezember. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark per 1000 Kg. ab Station. Weizen, märkischer 162—163, pommerscher 161, Roggen, märkischer 142, pommerscher 140—141, Gerste, Sommergerste, märkische 122—124, pommersche 117—119, per 100 Kg. Weizenmehl 25—29, Roggenmehl 24½ bis 26½, Weizenkleie 7,00—7,25, Roggenkleie 6,75—7,00, Raps 2,70 bis 2,75, Viktoriaerbsen 51—46, kleine Speiseerbsen 30—28, Peluschken 15—18, blaue Lupinen 10—11, Serradelle 16½—20, Rapskuchen 11¼—11¾, Trockenschnitzel prompt 8,00, Kartoffelflocken 17½—18.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 13. Dezember in Zawichost — (1,45), Warschau — (1,30), Plock — (1,91), Krakau — (1,60), Thorn 2,45 (2,51), Fordon 2,37 (2,42), Kulm 2,28 (2,42), Graudenz 2,65 (2,70), Kurzebrak 2,98 (3,03), Montau 2,67 (2,73), Piekel 2,88 (2,96), Dirschau 3,06 (3,10), Einlage 2,74 (2,76), Schiewenhorst 2,69 (2,64) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 16. Dezember 1923. (3. Advent).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5: weibliche Jugendpflege, Elisabethstr. 9. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Wurmbach.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel. 12 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Superint. Aßmann. Dienstag, abds. 7 Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, abds. 7½ Uhr: Adventsgottesdienst, Pf. Paulig.

Landeskirchl. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. ½4: Jugendbund. 5 Uhr: Fortsetzung d. Vortrages: „Die Beziehungen der Engel zu den Menschen". Abds. 8 Uhr: Allianzversammlung. Mittwoch, abds. ½8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Guhr.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesd. 5½: Jugendverein. Donnerstag, abends 7 Uhr: Betstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Nchm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Wtelno. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, Nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Jugendvereine. Donnerstag, abends 6 Uhr: Adventsandacht.

Crone a. Br. Vorm. 10 Uhr: Andacht. Mittwoch, nachm. ½5 Uhr: Adventsandacht.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 286.

Bromberg, Sonnabend den 15. Dezember 1923.

Pommerellen.

14. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

* **Nochmals Stadtpräsident und Oberst.** Als Entgegnung auf das Schreiben des Stadtpräsidenten Wlodek veröffentlicht Oberstleutnant a. D. Jelowicki im „Gl. Pom." eine Erwiderung, in der es heißt: Von glaubwürdigen Personen habe ich erfahren, daß hiesige städtische und Kreiskommunalbeamte unsern Domänen haben und Schleichhändlerpreise sie nicht unangenehm berühren. Es ist mir nicht unlieb, daß ich diese wunde Stelle treffen mußte, worauf übrigens der Markt bereits reagiert hat. Den Herren vom Magistrat werde ich, falls ich eine dienstliche Aufforderung erhalte, ausführlich antworten, und sollte sich sonst noch jemand persönlich getroffen fühlen, dem kann ich ja Genugtuung geben. *

* **Strompreiserhöhung.** Rückwirkend ab 1. Dezember d. J. bzw. vom letzten Ablesen der Zähler wird der Preis für den elektrischen Strom wie folgt erhöht: 1 Kilowattstunde Lichtstrom 240 000 Mark, 1 Kilowattstunde Kraftstrom 170 000 Mark. Die angegebenen Preise sind nur für die erste Hälfte des Monats Dezember maßgebend. *

* **Eine Diebesbande** von acht Mitgliedern, die hier und in der Umgegend viele Einbrüche verübt hatten, wurde vom hiesigen Bezirksgericht kürzlich abgeurteilt. Die Strafen lauteten auf sechs Monate bis zu drei Jahren Gefängnis, aber auf Grund der Amnestie wurde mehreren der verurteilten Einbrecher die Strafe ganz oder zu einem Teil erlassen. *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

Der Rubikon ist überschritten. In dankenswerter Weise hat die Deutsche Bühne den ersten Versuch unternommen, von den fast traditionell gewordenen modernen Lustspielstücken zum ernsten und klassigen Stück überzugehen. Es gab literarische Feinkost. Zwei der bedeutendsten Geistesheroen kamen in je einem ihrer Werke zu Wort. Um es gleich vorweg zu nehmen, es gab einen vollen Erfolg.

Goethes kleiner Einakter „Die Geschwister" ging als erstes Stück über die Bretter. Die drei Rollen lagen in den bewährten Händen von Frl. Traute Steinwender und Herrn Ernst Wallis, denen sich als neue Kraft des Darstellerkreises Herr Max Herrmann angeschlossen hatte. Frl. Steinwender gab die Marianne ganz im Goetheschen Sinne, liebreizend und voller Charme. Ihr munteres und ungezwungenes Spiel, ihre gut herausgearbeitete Wiedergabe des seelischen Konfliktes war eine Glanzleistung, für die wir ihr von Herzen dankbar sind. Herr Herrmann, im Anfang etwas befangen, fand schnell den richtigen Ton und überraschte durch die gewandte Form seines Spiels. Auch bei ihm kamen die seelischen Konflikte in der verborgen gehaltenen Liebe zu seiner angeblichen Schwester auf das prächtigste heraus. Alles in allem genommen war sein Wilhelm eine Figur aus einem Guß. Herr Ernst Wallis in der Rolle des Fabrice, die ihm sichtlich nicht lag, entledigte sich ihrer in annehmbarer Weise, nur hätten wir eine stärkere Unterstreichung des in seinem Herzen tobenden Kampfes bei der Verzichtleistung auf die Hand Mariannes gewünscht, um diesen voll zum Ausdruck zu bringen. Ein allerliebstes Figürchen war die kleine Eva Thober in ihrer stummen Kinderrolle als Christel. Unbefangen, mit leuchtenden Kinderaugen, wirkte auch sie zum Gelingen des Ganzen.

Hierauf folgte Björnsons Zweiakter „Die Neuvermählten". Herrn Herrmanns Amtmann war eine Glanzleistung, wie sie von Berufsschauspielern nicht vollkommener gefordert werden kann, in Spiel und Maske gleich tüchtig. Frl. Frieda Reinert als seine Frau, die wir heute gleichfalls zum ersten Male auftreten sahen, überraschte gleicherweise durch ihr vollkommenes Spiel. Wohltuend in der vornehmen ruhigen Art, in der vollendeten Beherrschung des Dialogs, brachte sie alle Feinheiten ihrer Partie voll zum Ausdruck. Frl. Traute Steinwender war wie immer eine liebliche Bühnenerscheinung und flocht sich als Laura zu ihren bisherigen Erfolgen ein neues Blatt in ihren Ruhmeskranz. Sie gab den Beweis, daß sie auch klassischen Rollen voll gewachsen ist. Herrn Alfred Streller als Axel war die schwierigste Rolle des Stückes zugefallen, die schon für einen Berufsschauspieler einen Prüfstein bedeutet. Wir können Herrn Streller dankbar für die Übernahme sein. Seine Auffassung der Rolle war im Sinne des Autors. Er gab sein Bestes und verhalf damit dem Stück zum Erfolge. Die inneren Seelenkämpfe, bereits durch bewegliches Mienenspiel zum Ausdruck gebracht, erschienen bei ihm aber durch zu starke Gestenbegleitungen manchmal übertrieben. In der Beschränkung hätte er zeitweise mehr herausgeholt. Trotzdem aber eine hervorragende Leistung, für die wir ihm Dank wissen. Die Rolle der Mathilde war durch Frl. Damrau gleichfalls vorzüglich besetzt. In voller Hingabe zu ihrer Partie verstand sie es, alle Register inneren Kampfes beseelt zum Ausdruck zu bringen. Ihre Mathilde war eine lebenswahre prachtvolle Figur. Frl. Damrau, die wir bisher nur in der kleinen Rolle der Betty Sturhahn im „Flachsmann" kannten, erbrachte wiederum den Beweis ihres großen Talentes. Hoffentlich erfreut sie uns jetzt öfters durch ihre Kunst. — Die Spielleitung für den Abend lag in den Händen von Frau Helene Brook, die mit feinem Verständnis alles aufgeboten und beiden Stücken den ihnen zukommenden glänzenden Rahmen gegeben hatte. Die Ausstattungen waren dem Zeitmilieu gut angepaßt und durch die Verwendung antiker Möbel, die eine hiesige Kunstfreundin zur Verfügung gestellt hatte, stilgerecht durchgeführt. — Der erste Versuch, in allen Teilen wohlgelungen, ermuntert hoffentlich unsere Bühnenleitung zu weiterem Fortschritt auf der nun angefangenen neuen Bahn. — Das Haus war ausverkauft. si.

‡ **Einen Laib Brot für 20 Mark** geben trotz der gewaltigen Teuerung einige Bäckermeister in unserem Nachbarstädtchen Podgorz an diejenigen ihrer Kunden ab, die ihnen mit den alten roten Zwanzigmarkscheinen bezahlen. Und in Thorn gibt's einen Schuhmacher, der für den gleichen Preis — immer die alten roten Zwanzigmarkscheine — seinen Kunden die Schuhe repariert. Es klingt wie ein Märchen, ist aber tatsächlich wahr. **

‡ **Wagen und Pferde gestohlen.** Ein Landwirt aus der Umgegend fuhr kürzlich abends von Thorn-Mocker nach Lissomitz. Bei der herrschenden ägyptischen Finsternis verfehlte er den Weg. Er hielt an, stieg vom Wagen ab und ging eine kleine Strecke Wegs zurück, wo er einen Wegweiser gesehen zu haben glaubte. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er nach ein paar Minuten zurückkam und weder die beiden Pferde noch den Wagen vorfand. Es muß jemand, der Gegend kundig, in der Nähe gewesen sein, der sich das gerade herrenlos stehende Gespann angeeignet hat. **

♂ **Vertagter Prozeß.** Der von dreißig Geistlichen gegen den Wojewoden von Pommerellen, Herrn Jan Brejski, angestrengte Prozeß wegen des Vorwurfs einer unpassenden Agitation während der Wählen, der vor dem Friedensgericht in Thorn (Toruń) verhandelt werden sollte, wurde vertagt, da einige Zeugen nicht dazu erschienen waren. Der neue Termin ist noch nicht festgelegt, dürfte aber unseren Informationen nach nicht vor fünf bis sechs Wochen stattfinden. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand war bis Donnerstag früh auf 2,45 Meter über Null zurückgegangen. Schiffs- oder Traftenverkehr war nicht zu verzeichnen. **

* **Berent** (Koscierzyna), 13. Dezember. Der Mann, der kürzlich seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte, heißt Stanislaw Milton. Der Selbstmörder war 18 Jahre alt und hielt sich auf einem Gute bei Verwandten auf. Am vergangenen Donnerstag erschien M. bei dem Kaufmann Skaja, dem er eine größere Menge Roggen zum Verkauf anbot und ihm eine schriftliche Vollmacht vorlegte, die von seinen Verwandten herrührte. Herr Skaja zahlte ihm eine größere Geldsumme aus. Allem Anschein nach war aber, wie die Dirschauer „Dtsch. Ztg." berichtet, die Vollmacht durch M. gefälscht worden, da aus Karthaus berichtet wird, daß auch dort mehrere Kaufleute dem Betrüger zum Opfer gefallen waren. In der Annahme, daß ihn die Polizei für die in Karthaus verübten Betrügereien verfolgte, nahm sich M. das Leben.

er. **Culm** (Chelmno), 12. Dezember. Die Besitzer Hermann Fenskischen Eheleute in Pniewitten, hiesigen Kreises, stellten eines Abends in ihrem Schlafzimmer, um es über Nacht zu erwärmen, einen Topf mit glühenden Kohlen auf und legten sich dann zu Bette. Die Kinder fanden am nächsten Morgen beide Eltern an Kohlendunst erstickt in ihren Betten vor. — Ein Liebhaber von Schreibmaschinen brach bei dem Rechtsanwalt Dr. Skiczynski nach Bureauschluß ein und stahl zwei Schreibmaschinen. Der Diebstahl wurde bald darauf entdeckt und es gelang der Polizei am anderen Tage, den Einbrecher mit der Beute auf dem Bahnhofe Kornatowo festzunehmen, als er nach Warschau abdampfen wollte. — Auf dem heutigen Wochenmarkt war viel Butter angeboten zu 800 000—1 000 000 Mk., doch blieb die Kauflust sehr gering, bis schließlich der Preis auf 600 000—700 000 Mark herabging. Es blieb aber dennoch Bestand übrig, der dann in den Lebensmittelgeschäften verkauft wurde. Eier hielten den Preis von 1 000 000—1 200 000 Mark. Die Gemüse- und Obstpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt sah man nur Bressen zu 200 000 Mark das Pfund. Für Hühner zahlte man 600 000—800 000 Mark das Stück, Tauben 200 000 Mark das Paar. Für fette Enten verlangte man 500 000 Mark und für fette Gänse 400 000 Mark, magere 300 000 Mark je Pfund. Der Liter Milch ist seit einer Woche von 50 000 Mark auf 100 000 Mark und das $2\frac{1}{2}$-Pfund-Brot von 135 000 Mark auf 175 000 Mark gestiegen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 12. Dezember. Gegen die Zollerhebung in Goldmünzen haben die hiesigen Kreise der Industrie und Kaufmannschaft in einer gestern abgehaltenen Versammlung protestiert. Gegen diese Verordnung nahm die Versammlung Stellung in einer Entschließung, in der es heißt: „Die Versammlung vertritt die Ansicht, daß das zur Verzollung erforderliche Gold nicht beigebracht werden kann, so daß die Verordnung einem strikten Einfuhrverbot der davon betroffenen Waren gleichkommt. Einzelnen Industriezweigen wird es unmöglich gemacht, die erforderlichen Rohstoffe bzw. Halbfabrikate einzuführen, so daß sie gezwungen werden, ihre Betriebe einzuschränken, wenn nicht vollständig zu schließen. Es ist unabwendbar, daß durch diese Verordnung eine weitere Verteuerung einer großen Reihe von Waren entsteht, durch die die Danziger Bevölkerung in starkem Maße belastet wird. Die Versammlung ersucht den Senat dringend, sofortige Abhilfe zu schaffen. Die Abänderung der Verordnung ist um so dringlicher, als die für das Weihnachtsgeschäft benötigten Waren in diesen Tagen zum Verkauf gestellt werden müssen."

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Des „Eisenfressers" traumhafter Grenzzustand.** Vor dem Schwurgericht in Berlin war der Artist Daniel Paluch wegen Totschlags angeklagt. Paluch, ein Herkules, der schwer gefesselt aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, ist der Sohn eines Polizeiobersekretärs, hat als Steward mehrere Weltreisen gemacht und ist dann später in verschiedenen Varietees in Peking, Baltimore und Neuyork als sogenannter „Kettenkönig" und „Eisenfresser" aufgetreten. In Deutschland wurde er wegen mehrerer Diebereien bestraft. In einer Nacht mischte er sich in einen Streit mehrerer Nachtschwärmer, erhielt von einem eine Ohrfeige und entfernte sich. Eine Nachtpatrouille der Schutzpolizei fand ihn etwa 20 Minuten später in tiefem Schlaf in einem Hauseingang der Landsberger Straße. Er wurde geweckt und kehrte darauf an die Stelle des Rekontres zurück, wo noch mehrere Teilnehmer des Streites zusammenstanden. Nach kurzem Wortwechsel streckte er den Händler Boedke durch einen Schuß nieder. Er will den Schuß in einem traumhaften Grenzzustand zwischen Schlafen und Wachen abgegeben haben und berief sich auf die Aussage einer Augenzeugin und von Sachverständigen. Die Geschworenen verneinten denn auch den Vorsatz und sprachen den Angeklagten nur schuldig der fahrlässigen Tötung und des unerlaubten Waffenbesitzes. Paluch erhielt ein Jahr Gefängnis.

Kleine Rundschau.

* **Die Rübeninflation.** In Schenefeld in Schleswig-Holstein ist ein Karussel aufgestellt. Der Inhaber weist Papiermarkzahlung zurück, es wird nur gegen Kartoffeln oder Rüben gedreht. Als Einheitspreis gilt für jede Fahrt ein Pfund Kartoffeln oder ein entsprechendes Quantum Wurzeln und Rüben. Und das Geschäft lohnt sich. Die Dorfjungens schleppen in Körben und Säcken die Landesprodukte herbei. Rüben jedoch in so großer Zahl, daß ihr Kurs immer tiefer sank. Schließlich wurde die Rübeninflation so groß, daß der Karussellbesitzer dieses Zahlungsmittel nicht mehr notierte und außer Kurs setzte. Die Kartoffel aber ist vorläufig noch Edelvaluta.

* **Das Fagott als Abschreckungsmittel.** Ein hübsches Geschichtchen wird über eine kleine Episode aus der Meininger Dirigententätigkeit Hans von Bülows (in den 80er Jahren) erzählt. Die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven stand in einem Meininger Hofkonzert in Aussicht. Hans von Bülows Leitung versprach einen glänzenden Erfolg. Alle Musikliebhaber der Residenz schwelgten im Vorgenuß eines seltenen Ohrenschmauses. Einige hohe Herrschaften zeigten so reges Interesse an der Sache, daß sie sogar die Proben zu besuchen wünschten, zu des Dirigenten größtem Leidwesen. Die zugedachte Ehre ließ sich jedoch unter keinen Umständen ablehnen, und so blieb nichts übrig, als Mittel und Wege zu finden, auf eine anständige Manier die ungebetene störende Zuhörerschaft in die Flucht zu schlagen. — Die Probe sollte beginnen. Die erlauchten Kunstfreunde hatten sich erwartungsvoll niedergelassen. Bülow rief den Fagottspieler an und befahl ihm, seine ganze Stimme von A bis Z solo vorzutragen. Breitspurig setzte der Künstler sich in Positur und entlockte mit der arglosesten Miene seinem entsetzlichen Gröl-Instrument die komischsten Knurr- und Brummlaute, die aus dem Zusammenhang des Tonwerks herausgerissen, ohne Verbindung mit den anderen Instrumenten ganz fürchterlich anzuhören waren. Der Dirigent unterbrach den Vortrag ab und zu, und ließ einige besonders auffallende Stellen wiederholen und variieren. Endlich hatte der Fagottist glücklich den Schluß erreicht, aber Herr von Bülow bat mit vergnüglichem Schmunzeln, das interessante Solo von vorne zu beginnen. Doch ehe sich der erste Grunzton wieder vernehmen ließ, hatten sich die ungebetenen Gäste erhoben, um schleunigst den Saal zu verlassen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 12. Dezember, früh 12½ Uhr, nach langem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Otto Schmidt

im 48. Lebensjahre. 11888

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Hulda Schmidt als Gattin
Olga Malzahn geb. Schmidt } als Kinder
Bernhard Schmidt }
Friedrich Malzahn als Schwiegersohn.

Karnowo (Wertheim), den 12. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden in Karnowo p. Nakło

der Gutsbesitzer 13601

Otto Schmidt.

Der Entschlafene war 20 Jahre im Aufsichtsrate und längere Jahre Vorsitzender desselben gewesen. Derselbe war ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und hat sich durch seine hervorragende und verdienstvolle Mitarbeit in hohem Maße unsere Dankbarkeit und Hochachtung erworben. Alle, die mit ihm länger zusammenarbeiten konnten, betrauern in ihm auch einen lieben, treuen Freund, und werden sein Andenken dauernd in Ehren halten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Brennerei Nakło.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. verstarb in Berlin der **Architekt**

Herr Arthur Noetzel.

Der Verstorbene war mir über 30 Jahre hindurch ein sehr lieber, treuer Mitarbeiter. Sein großer Fleiß und seine vorbildliche Zuverlässigkeit sichern ihm bei mir das ehrenvollste Andenken.

Möge er nach den Stürmen des Lebens sanfte Ruhe finden. 11881

Joh. H. Fricke.

= Felle =
aller Art werden sachgemäß gegerbt. Verkaufe fertige Felle. Kaufe alle Felle auf.
Petela, Wilczak Malborska 13.

Heirat

! Weihnachtswunsch !
Glänzende Einheirat-Partien in Gutshöfte jeder Größe, Geschäfte, Fabriken sind zurzeit in großer Auswahl in jedem Alter u. Stand vorhanden. Unter Garantie sind wir sofort in der Lage, jeden angemessenen Wunsch des heiratswilligen Herrn zu erfüllen. Man wende sich sofort an **Institut Hochheim, Mühlhausen i. Thür.** (Deutschland). 11832

Witwer
ohne Anhang, sucht die Bekanntschaft ein. nett. wirtschaftlichen Dame **zwecks Heirat.** Gefäll. Offerten unt. **D. 13454** an die Geschst. d. Ztg.

Fräulein
Dreißigerin, selbständ., gebildet, nett. Aeußere, wscht. Herrenbekanntschaft zw. **Heirat.** Off. u. **T. 13487** an die Gschst. der Dtsch. Rdsch.

Gebild. ev. Witwe
Mitte 40, wscht. gebild. Herrn kennen zu lernen **zw. sp. Heirat.** Am liebsten Witwer ohne Anhang. Offert. unter **J. 13602** a. d. Gst. d. Ztg.

Eine arme Bankbeamtin
sucht Privatstunden in Engl. evtl. gegen Erteilung v. Poln. Off. u. **B. 13578** a. d. Gst. d. Z.

Musik
zu Vergn., Hochzeiten, Hausbällen, Tanz u. Begräbnis, auch einzelne Klavierspieler, nur gute Musik, stellt **K. Lange,** Johannisst. (Sw. Jańska) 14. 13586
Ausschn.! Aufbew.!

Erstklassige
Modistin
mit langjähriger Berliner Erfahrung empf. sich preiswert. 13525
Frau Szymkowiak, Reja 7. Garten I, r.

Offene Stellen

Zum 1. 4. 1924 unverheir. oder verheir.
Inspektor
für Wichorze allein (1800 Morg., Weizen- u. Rübenbau, Merino-Stammherde, Brennerei) gesucht, der nach m. Direktiven selbständig zu wirtschaften hat. Polnisch Bedingung. Nur erstklass. Kräfte m. langj. Zgn. aus guten Wirtschaften! Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Photo an 11896
v. Loga,
Wichorze, pw. Chełmno, Pomorze,
Bahnstation Cepno.

Rendant 11883
bilanzsicher, unverh., beid. Landesspr. mächt., für groß. Gutsbetrieb zum 1. 4. 24 gesucht. Bewerb. mit Bild und Zeugnisabschriften an **v. Witzleben, Liszkowo** Kr. Wyrzysk, Großpol.

1. Kutscher
gt. Pferdepfleger, sucht **Raatz, Solec (Schulitz).** 13509

Laufbursche
sofort verlangt 13613
Drogerja Max Walter, Bydgoszcz, Gdańska 37, Telefon 906.

Molkerei-Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, wird gesucht. 13607
Altmann,
Molkerei Wilcze
p. Lucim, pow. Bydg.

Suche von sofort od. vom 1. Jan. 1924 ein
Kinderfräulein
welches auch d. Fröbelgarten durchgemacht hat. Gehaltsanspr. je nach Wunsch. Offerten mit Zeugnisabschriften bitte zu richten an **H. Szulc, Chojnice, Pomorze, Manufakturengeschäft.** 11880

Suche zu sof. ältere, evangelische 11698
Wirtschafterin
oder **Frau** für mein. frauenlosen Haushalt. Bed.: Kochen, Backen, Einweck., Plätt., Federviehaufzucht usw. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsforderng. erbittet
F. Klawonn,
Oberinspektor,
Dębowo, Post Sadki, pow. Wyrzysk.

Schulentlass. **Mädchen**
für den ganzen Tag bei hohem Gehalt ges. Gdańska 40, **Puppenklinik.** 13582

Jg. Mädchen
z. Erlernung d. Hauswirtschaft ab 1. 1. 1924 ges. Taschengeld wird gewährt. Meldungen mit kurzem Lebenslauf erbittet 13553
Rittergut Osowiec, Post Strzelewo.

Eine ält. Frau
wird von sof. ges. Zu erfrag. bei **Luckszat,** Pomorska 22/23, pt., lks. 13585

Stellengesuche

Tücht., strebs., energisch.
Wirtschafts-Assistent,
der bei kranken Tieren den Veterinär vollständig vertreten kann, sucht ab 1. 4. 24 Dauerstellg. auf größ. intens. Gut als **Hofbeamter** bzw. **Beamter** unter Leitung des Chefs. Verh., kl. Fam., der dt. u. poln. Spr. mächtig, kann Gutsvorst.-Sach. erledigen. Gfl. Off. mit Geh.-Ang. u. **C. 13585** a. d. Gst. d. Dt. Rd. erb.

Aelt. landw. Beamter, ev., alleinst., einf., schriftgew., Ia Zgn., gut empf., s. Stell. Gefl. Off. erb. u. **R. 13604** a. d. Gst. d. Z.

Jg., unverh. Landw., 26 J. alt, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, i. d. Landwirtsch. erf., m. gt. Zeugn. sucht von sofort oder 1. 1. 1924
Beamtenstelle.
Gefl. Off. m. Gehaltsangab. erb. **Barganowski, Rogoźno,** Pom. 11856

Jg. Holzkaufm.
Pole, mehrjähr. Prax., sucht v. sof. Stellg., auch nach Kongreßpol. Off. unter **M. 12612** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erprobter
Schafmeister
48 J. alt, sucht sofort od. später Stellg. Gt. Zeugnisse vorhand. Off. unt. **D. 11855** a. d. Gschst. d. Z.

Junge Dame
mit Lyz.- u. Handelsschulbild. sucht ab 1. 1. 24 Stellg. i. größ. Betriebe. Off. u. **B. 11765** a. d. Gst.

Gebild. jge. Witwe
sucht in kinderlos. dtsch. Haushalt Stellung zur **Leitung des Haush., als Gesellschafterin** oder ähnl. Suchende ist mit allen häuslich. Arbeiten vertr., eigene Zim.-Einricht. u. Wäsche vorhanden. Off. unter **A. 11803** a. d. Gst. d. Z.

23 jähr., ev. **Mädchen,** ehrlich u. fleißig, sucht
Stellung
in bess. Haushalt. Erfahren in Schneiderei u. Weißnäh., gr. Gut bevorz. Angeb. erb. an **Hel. Wegner., Blatnowice,** poczta Sierniczek (Bydgoszcz). 13431

Suche z. 1. Jan. od. spät. Stell. a. e. Gut z. **Erl. d. feinen Küche** b. Famil.-Anschl. Tascheng. erw. Angeb. u. **E. R. 20** postl. Terespole, Kr. Swiecie. 13305

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Rusztowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest, 1a. Tel. 585 11469

Windmühle
auf **Abbruch** zu kauf. gesucht. Meldg. mit Preisangabe an das Sejmbureau Grudziądz. Staszica 5. 11891

1 Paar kräftige
junge Pferde
Passer (Halbbelgier, 3- u. 4jähr.) z. verk. 11829
Franz Lehmann,
Bydg., Poznańska 28.
— Telef. 1670. —

Pferde bill. zu verkaufen, od. auch einzutausch. 13610 **Podgórna (Wollm.) 1.**

Kanarienhähne
verkauft **Okole,** Jasna Nr. 8, I, rechts. 13080

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preism. 11384
Fabrik
Jackowskiego 33.

Birkene u. mahagoni Möbel höchstzahld. zu kaufen gesucht. Off. u. **R. 13568** an die Gst. d. Dt. Rdsch.

Leder-Klubsessel. Mädlerkoffer f. fremde Rechnung verkfl. **Chocimska (Sedanst. 1) i. Lad.** 13346

Gt. erh. Waschtisch
mit **Marmorpl.** u. **Abflußbecken** ges. Off. u. **D. 13587** a. d. Gst. d. Bl.

1 Kinderbettst. m. Matr. 1 Kinderwag., 1 Stuhlschlitten, 5 Herrenkrag. (Nr. 39) billig zu verk.
C. B. „Expreß“
Jagiellońska 70. 13614

Nähmaschine z. vrk. 13599 Pomorska 58, I, links.

1 Pelzkragen und Muff für Backfisch (Feh-Wamme), preisw. zu verk. 13149 **Pomorska (Rinkauerstraße)** 32a. 1 Tr., lks.

Gelegenheitskäufe!
Herren-Gehpelz, wertvolles Oelgemälde, 2 Hauslampen (Krone), **großer Gasherd** (3fl.), **Brotschneidemasch. rc.** sofort verkäuflich 13526 **Reja 7,** Garten I, r.

4½ m hellbl. **Kleiderseide**
1 guterhalt. dunkelblauer Tuchanzug (Gr. 1,75 schlank),
1 Pelzweste
billig zu verkauf. 13589
Hetmańska 31, II, r.

H.-Anzug z. vrk. od. geg. Lebensmitt. z. vertausch. 13599 Chrobrego 7, II, l.

1 gut erhalt. **Smoking,** Gr. 1,70 1 **Paar Schlittschuhe,** Gr. 30, 1 **Ulster** preiswert zu verkauf.
Scheunemann,
Jagiellońska 53. 13698

Sweat.-Anz., wß., reine Wolle, f. 3-7 J., **Baukast., Kauflad., Geflügelhof, Märchenb.** sw. a. Spiels. verk. Gdańska 51, Hof, I. 13608

Photoapparate
(Objektive), 1 **Prismenglas, Pappen, Kartons** kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 11385

1 Rollwagen
30 Ztr. tragf., steht z. Verkf. **Ad. Czartoryskiego Nr. 13.** 13609

2 eiserne Oefen
mit **Rohr** zu verkf. 13603 **Jackowskiego (Feldstraße) 28, I, r.**

Zu verkaufen:
1 groß. stab. Puppenkochherd, 1 gr. Gummiball, Märchenbüch., gt. erh., **Courths-Mahler-Büch.,** wie neu, **1 elektr. Bügeleis., 1 eis. Geldkass.** 13584 **ul. Łokietka 5,** p., r.

Motorrad
gebr., zuverl., zu kauf. gesucht. Off. erb. unt. **H. 11892** a. d. Gst. d. Z.

Rolljalousie
2,55 breit, 2,60 hoch, zu kaufen gesucht. 13588 **Okole,** Grunwaldzka 25.

Ein paar Ztr.
Hufeisen,
Ztr. 225000000, habe abzugeben. 13594 **Nowak,** Schmiedemstr., **Białośliwie,** p. Wyrzysk

Kleinen Posten ausbrakierte
Weißbuchen
52 u. 35 mm hat abzug.
Dampfsägewerk
A. Weynerowski
Jagiellońska, Tel. 909

Frauenhaar
kauft 11454
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Pachtungen

Eine Gemeinde-Schmiede
wird zu pachten ges. Angeb. unt. **G. 13593** an d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

Per sofort oder 1. 1. 24
3-4-Zim.-Wohng.
evtl. mit Möbel-Uebernahme
gesucht.
Off. unt. **F. 13591** an d. Gschst. d. Z. erbeten.

Laden
geeignet für ein Lebensmittel-Geschäft, gelegen in der Nähe ul. Kujawska, von einem größ. Unternehmen von sofort **gesucht.** Offerten unter **L. 13606** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

3—5-Z.-Wohn.
von sof. od. später ges. Nähe des Hauptbahnhofs. Pr. Miete nach Vereinb. Offert. unter **G. 13541** a. d. Gst. d. Z.

3 Zimm. u. Küche
ev. mehr. Räume zu m. ges. Auch beteil. mich an Unternehmen. Off. unt. **E. 13590** a. d. Gschst. d. Zt.

Ein leeres Zimmer
gesucht. Preis n. Vereinbarung. Off. unter **B. 13580** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
sofort gesucht. 9240
C. B. „Expreß“,
Jagiellońska 70.

Möbl. Zim. sof. zu verm. Bett. u. Wäsche erw. 13571 **Okole, Grunwaldzka 19.**

Zimmer mit Pension
an zwei Herren vom 1. 1. 24 zu verm. 13524 Frl. **Gramatzki,** Cieszkowsk. (Moltkestr.) 5.

Möbl. Zimmer

Zimmer mit Pension
zu sofort zu verm. 13449 **Ossolińskich 9, I, r.**

Pensionen

Nehme v. Neuj. einige **Schüler in Pension.** Gute Pflege. 13600 **Sw. Jańska 20, prt.**